

KRŠKO, JAROMÍR, Spracovanie hydronymie Slovenska (Metodické pokyny na spracúvanie projektov Hydronymie Slovaciae). (= Hydronymia Slovaciae). Banská Bystrica. Univerzita Mateja Bela, Fakulta humanitných vied. 2005, 104 S.

HLADKÝ, JURAJ, Hydronymia povodia Nitry. (= Hydronymia Slovaciae). Trnava. Trnavská univerzita v Trnave, Pedagogická fakulta. 2004, 294 S.

Auf jüngere Arbeiten zur slovakischen Hydronymie konnte erst vor kurzem in der Besprechung der Veröffentlichung von J. KRŠKO, *Hydronymia povodia Turca* (NI 87/88 (2005) 303f.) hingewiesen werden. Die hier anzuzeigenden Bände enthalten beide den Serientitel *Hydronymia Slovaciae* und sind, wie aus der Publikation von J. KRŠKO hervorgeht, Arbeiten, die sich aufeinander beziehen, und auch Bausteine des Vorhabens, eine umfassende Aufarbeitung der slovakischen Gewässernamen zu erstellen. Während sich die Untersuchung von J. HLADKÝ vor allem die Aufgabe gestellt hat, die Gewässernamen des Einzugsbereichs der Nitra, des größten Nebenflusses des Váh, zu behandeln (Karte des Untersuchungsgebietes: S. 293) und eine gute Analyse aller Namen bietet, geht es J. KRŠKO in seiner Abhandlung um die methodischen Grundlagen der Untersuchung slovakischer Hydronyme. Zu beiden Bänden seien einige Anmerkungen hinzugefügt.

J. HLADKÝ folgt in seinem Band im Wesentlichen den Vorgaben, die L. STĀKOVÁ, M. MAJTIÁN, P. ŽIGO u. a.

(s. NI 87/88 [2005] 303) gegeben haben. Einer Zusammenstellung bisheriger Studien zu Gewässernamen der Slowakei (und darüber hinaus auch von Arbeiten, die das slavische Siedlungsgebiet insgesamt betreffen, 5–10) schließen sich Ausführungen zum historisch-geographischen Charakter des Untersuchungsgebietes und zu den Bevölkerungsgruppen an, die in den Namen ihre Spuren hinterlassen haben können (10–17). Unter dem allgemeinen Begriff „Struktur der Namen“ können die Ausführungen S. 17–35 zusammengefasst werden. Namen fließender Gewässer schließen sich S. 36–221 an, diejenigen stehender Gewässer und von Quellen stehen auf den Seiten 222–252. Es folgen eine slovakische Zusammenfassung (253–256), eine schematische Auflistung des Zuflusssystems der Nitra (257–269) sowie Literatur- und Abkürzungsverzeichnisse (288). Ein englisches Resümee (290f.) und eine Übersichtskarte beschließen den Band. Die Etymologien der Gewässernamen sind durch gute Quellenstudien der historischen Belege gut abgesichert und können jeder Kritik standhalten. Zumeist handelt es sich um slavische Namen, für die inzwischen auch schon ausreichend Vergleichsmaterial aus anderen slavisch besiedelten Regionen zur Verfügung steht. Daneben ist der ungarische Einfluss unverkennbar. Natürlich richtet sich der Blick des Lesers aber auch auf Namen, die offenbar schwerer zu deuten sind und eine gesonderte Untersuchung erfordern. Hier seien drei Namen kurz angesprochen: 1) *Drevenica*, rechter Zufluss der Žitava, 113

Dreueniza, Dreuenizza, 1229 Derueneche, Berueneche (!), 1274 Derewnce usw., worin 69f. V. ŠMILAUER (Vodopis starého Slovenska, Praha/Bratislava 1932, 477) folgend ein slavischer Ansatz **Drěvénica*, zu **dervo* 'Holz, Wald' vermutet wird. Das kann richtig sein, jedoch ist die präsuffixale Erweiterung *-ěn-ica* in Gewässernamen kaum nachzuweisen, so dass hier die Vermutung geäußert werden soll, ob nicht vielleicht eine mit *-ica-* durchgeführte Slavisierung eines voroslavischen, alteuropäischen Namens zur indogermanischen Wurzel **dreu-* 'fließen' vorliegt. Eine *-n-*Erweiterung zu dieser Basis enthält ja auch die *Trave* (→ Ostsee). 2) Heftig diskutiert wurde der Name der *Nitra* (144ff.), dessen älteste Belege im Namen des Ortes *Nitra*, dt. *Neutra*, ungar. *Nyitra*, zu finden sind. Eine allgemein anerkannte Etymologie liegt nicht vor, was vielleicht daran liegen mag, dass es keine Parallelen zu geben scheint. Sicher ist, dass eine *-r-*Bildung anzusetzen ist und dass von voroslavischer Namengebung auszugehen ist. In der jüngsten Stellungnahme zu dem Gewässernamen, die J. HLADKÝ wohl nicht berücksichtigen konnte, heißt es u. a. (*Nitra*. Namenkundliches, in: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Bd. 21, Berlin/New York 2002, 222f.): „Umstritten bleibt die Ableitungsgrundlage des Namens *Nitra*. Die bisherigen Vorschläge gehen fast einheitlich von slav. **Nitrā* aus, so daß man nach einer Wurzel *(s)*nei-* suchen muß. Man sollte aber auch ins Auge fassen, daß *-i-* auch auf *-y-* beruhen kann und somit **Nytra* < **Nitrā* nicht unmöglich ist. Für ei-

nen Gewässernamen kommen die folgenden Verbindungen in Frage: a.) **neid-*, **nid-* 'fließen, strömen', gut bezeugt in europ. GewN, jedoch nicht mit *-t-* bezeugt; b.) **snā-*, *snā-(t-)*, *snāu-*, *sneu-*, *sn-et-* 'fließen, Feuchtigkeit'. Aber auch hier gibt es eine Schwierigkeit: die Wurzel enthält kein *-s-*mobile, was ein Nebeneinander von **sneu-* und **neuzuließe*. An der Isoliertheit des alten Gewässernamens *Nitra* ändern diese Versuche nichts. Beide Varianten sind möglich, keine ist sicher.“ Es fehlt also nach wie vor ein überzeugender Anschluss an eine indogermanische Wurzel. 3) Im Fall von *Žitava* (218ff.) vermisst man einen Vergleich mit *Zittau*, dessen alte Belege mit denen der *Žitava* übereinstimmen. Der ON bei Görlitz ist schon des Öfteren behandelt worden (zuletzt: Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen, Bd. 2, Berlin 2001, 645f.) und sollte nicht unberücksichtigt bleiben.

Im Gegensatz zu J. HLADKÝ ist die Studie von J. KRŠKO eher allgemeinen Fragen der slovakischen Hydronymie gewidmet. Eine wichtige Position nimmt dabei der Vergleich mit dem vor allem auf die Gewässernamen Polens gerichteten Projekt der *Hydronymia Europaea* (Hrsg. von W. P. SCHMID, Bd. 1 ff. Wiesbaden (/Stuttgart) 1985 ff.) ein; im Wesentlichen ist J. KRŠKOs Untersuchung darauf gerichtet, die bei der *Hydronymia Europaea* gewonnenen Erkenntnisse herauszustellen und für die Bearbeitung der slovakischen Hydronymie nutzbar zu machen. Im deutschen Resümee heißt es dazu auf S. 98: „Die Publikation ist ein methodisches Hand-

buch zur Bearbeitung der Hydronymie in der Slowakei im Rahmen des Projektes *Hydronymia Slovaciae*. Es knüpft methodisch an das internationale Projekt *Hydronymia Europaea*, das 1985 entstand, an." Die Abhandlung enthält u. a. einen Abriss der Untersuchungsgeschichte, umreißt die Bearbeitung der Hydronyme, deren Sammlung, die Zusammenstellung quellenhistorischer Daten, die Berücksichtigung bisheriger Forschungen und die etymologische Behandlung. Ein umfangreicher bibliographischer Teil (53–96) bietet dem Interessierten einen umfassenden und aktuellen Überblick über Arbeiten zur slovakischen Gewässernamengebung. Aus einer Übersichtskarte (97) wird deutlich, welche Regionen der Slowakei hydronymisch schon bearbeitet und welche noch zu untersuchen sind.

Die hier besprochenen Untersuchungen von J. HLADKÝ und J. KRŠKO zeigen, dass die slovakische Hydronymie große Fortschritte gemacht hat. Nicht nur die Slavistik und Finno-Ugristik wird davon profitieren, auch für die Gewässernamen Europas, u. a. auch für die alteuropäische Hydronymie, wird aus den Ergebnissen eines fast zentral liegenden Landes weiterer Gewinn gezogen werden können. Man kann den slovakischen Forschern nur Mut machen. Die bereits vorgelegten Arbeiten zeigen, dass man hier auf einem guten Weg ist.

Jürgen Udolph, Leipzig

MAGDEBURGER NAMENLANDSCHAFT.
Onomastische Analysen zu Stadt und Region in Geschichte und Gegenwart. Hrsg. von Armin BURKHARDT, Ursula FÖLLNER und Saskia LUTHER. Frankfurt/Main. Peter Lang 2006, 336 S. (= Literatur – Sprache – Region 6).

Der hier vorgelegte Band umfasst die Schriftfassung aller Vorträge, die auf der wissenschaftlichen Tagung anlässlich der 1200-Jahrfeier der urkundlichen Ersterwähnung Magdeburgs vom 18.–20. November 2004 gehalten wurden. Der Magdeburger Raum ist, wie die Herausgeber in ihrem Vorwort betonen, für die Onomastik ein sehr interessantes und bedeutendes Gebiet, in dem sich alte Siedlungs- und Dialektregionen treffen, das jedoch bis jetzt durch die Forschung erst wenig erschlossen ist. Der Band bietet mehrere Komplexe: 1. Eigennamentheorie, 2. Toponyme, 3. Hydronyme, 4. Anthroponyme und wird damit einer großen Bandbreite onomastischer Forschung gerecht.

1. Im ersten Komplex widmet sich Armin BURKHARDT in seinem Beitrag „Nomen est Omen? Zur Semantik der Eigennamen“ mit Anwendung von Begriffen der Semantiktheorie auf die Namentheorie einem Grundproblem der Onomastik, der Bedeutung von Namen. Er unterscheidet neben der primären, referentiellen Bedeutung – die direkte Bezugnahme auf das Benannte – eine sekundäre Bedeutung im Sinne von Identitätskriterien, die von den Sprechern mit dem Namen assoziiert werden. Eine tertiäre Bedeutung können Namen mit der Vermittlung von kate-